

**Meine Freundin Britta**

Von Claudia Lehnen



**Den Sommer kann man nicht verlassen**

Meine Freundin Britta hatte vor, dem Sommer den Laufpass zu geben. Sie wollte ihn ignorieren, sollte er es tatsächlich wagen, nach diesen Wochen der Abwesenheit noch einmal vor ihrer Tür aufzutauchen. Sie wollte sich mit dem Herbst zusammenschließen, der ja in seiner rauen Art, mit all den Depressionen und der Garantie auf Vergänglichkeit viel verlässlicher ist als die drei Aufschneider Juni, Juli, August.

Eine Zeit lang wäre Britta mit der unterkühlten Tour ganz gut klar gekommen. Sie hätte den schweren Duft der verblühenden Blumen genossen. Sie hätte sich beim Drachensteigenlassen abgelenkt. Sie wäre mit einem anderen Schlittschuhfahrer gegangen, hätte Kerzen angezündet, was auch bei schlechtem Wetter hervorragend schön ist. Aber Britta ist dann doch eine Romantikerin. Sie ist nicht treu, sie kann sich durchaus amüsieren. Aber letzten Endes kommt die Sehnsucht nach dem Einen zuverlässig und regelmäßig zurück.

„Ich dachte, ich sollte nicht so nachtragend sein. Vielleicht ist es das letzte Mal für dieses Jahr. Und wir hatten auch schon wunderschöne Zeiten“, hat Britta gesagt.

Ich weiß genau, was passieren wird. Der Sommer wird vor ihrer Tür stehen. Nachdem er Monate lang kein Lebenszeichen von sich gegeben hat. Er wird lächeln, als sei nichts gewesen. In seinen Haaren das Licht. Die Haut ein wenig feucht, als wäre er gerannt. Und Britta wird ihren Bikini einpacken, sich ihm an den Hals werfen und in sein Ohr flüstern: „Wie schön, dass du da bist!“

**Das Buch**

Meine Freundin Britta gibt es als Buch. DuMont Verlag, 8,95 Euro im Buchhandel oder im Shop:

www.ksta.de/shop oder 0 18 05/55 83 75 (14 Ct./min. a.d. dt. Festnetz; Mobilfunkhöchstpreis 42 Ct./min)



**SCHÖNES**

**Kleb dir eins!**

Lippen-Couture zum Aufkleben – ein wilder Partygag

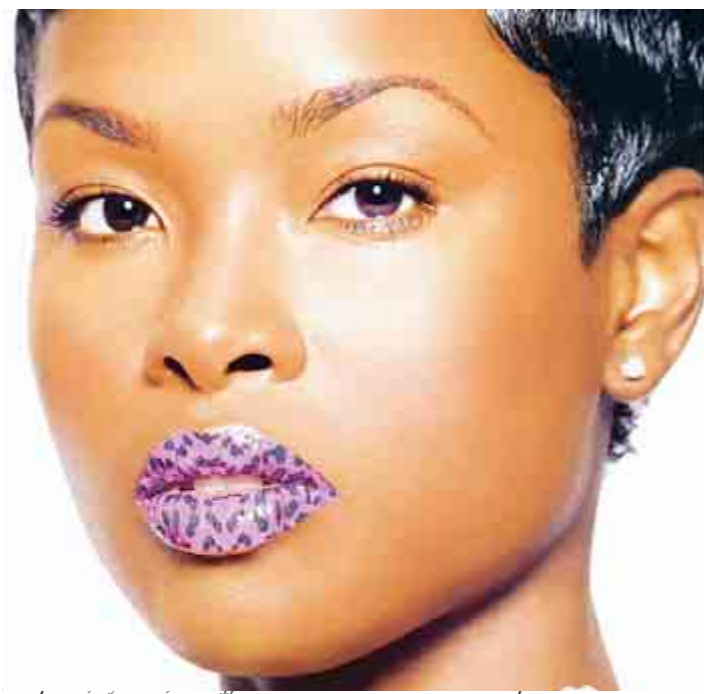
VON EVA REIK

Verführerischer Erdbeer- und Kirschmund war gestern. Die jüngste Lippen-Couture sind Tattoos zum Aufkleben und kommt aus den USA. Genauer aus Kalifornien, dem Mutterland der Künstlichkeit, wo Botoxspritze und Zahnbleaching so in den Alltag integriert sind wie der Coffee to go.

Und dort gilt derzeit als letzter Schrei, sich bei der Pediküre die Fußnägel mit echter Schlangenhaut bekleben zu lassen oder eben ein Python-, Leopard- oder sonst wie schrilles Bekenntnis auf den Lippen zu tragen. Wobei Letzteres aus Tierschutzsicht unbedenklich ist, denn die Tattoos von Violent Lips sind weder natürlichen Ursprungs noch ewig haltbar. Bei heftigem Küssen wird vermutlich auch die angegebene durchschnittliche Tragbarkeit von acht Stunden unterschritten.

Ob sich der wilde Partygag auch hier durchsetzt, wird sich zeigen. Offenbar hat aber Make-up, das funktioniert wie Abziehbildchen, auch hier seine Fangemeinde. Auflegen, abziehen, drüber wischen, fertig sind die Smokey Eyes 2011.

www.violentlips.com



Der letzte Schrei – kürzlich in Berlin gesehen. Augenmake-up zum Auflegen und Abziehen ist hier schon länger angekommen. BILDER: HERSTELLER



**PARTY**

**Die Sommerpause ist vorbei**  
Am 26. August wird wieder getanzt

Die Sommerpause ist vorbei. Das Warten auf die nächste Tanzen!-Party hat sich gelohnt. Am Freitag, 26. August, ruft DJ Razoo die Tanzwilligen der Stadt wieder auf die Tanzfläche des Stadtgarten. Was es gibt? Tanzbare Rhythmen, schöne Mit-tanzende und gute Laune. Vorher noch mal bei Facebook reinschauen und dann: Mittanzen! (cle)

**Tanzen!**

**Ort** Stadtgarten, Venloer Straße 40, 50672 Köln  
**Beginn** Einlass und Abendkasse ab 21 Uhr, Beginn 21.30 Uhr.  
**Eintritt im VVK** 11 Euro via Internet als Print@home.  
www.koelnticket.de  
www.facebook.com/magazinparty

**LEBEN**

**Kairos neue Konzertorgel**

Ein Deutscher restauriert die romantische Walcker-Orgel in der evangelischen Kirche der ägyptischen Hauptstadt

VON MARTIN GEHLEN

Gerhard Walcker-Mayer spannt ein Papier über das dunkle Eichenbrett und klebt es sorgfältig an den Enden fest. Mit gekonnten Fingern ertastet der Orgelbaumeister das alte Holz und beginnt mit dem Bleistift, die Bohrungen und eingefrästen Windkanäle abzupausen. Vier Dutzend dieser Handwerksstücke hat er vor sich. Tausende Löcher muss er millimetergenau kopieren.

Vor wenigen Tagen ist der 61-Jährige aus seiner Werkstatt im saarländischen Blieransbach an den Nil gekommen. Hier ließ sein berühmter Urgroßvater Oscar Walcker 1912 eine spätromantische Orgel aufstellen – im damals neu gebauten Gotteshaus der „Deutschsprachigen Evangelischen Gemeinde in Kairo und ganz Ägypten“ im Kairoer Stadtteil Boulaq. Am 7. September 1911 war das Instrument in der Orgel-manufaktur in Ludwigsburg bestellt worden, bereits am 9. Februar 1912 wurde es für den Preis von 9130 Reichsmark netto über den Mittelmeerhafen Triest nach Kairo geliefert. Opus 1688, wie das Instrument in den Annalen der Orgelbaudynastie heißt, konnte sich damals mit denen großer Kirchen in Deutschland messen. Es verfügte über feine Klangfarben, ein sogenanntes Fernwerk, das die Töne auch aus dem Kuppelhimmel der Kirche erklingen ließ, sowie eine Vox Humana, eine Pfeife, die die menschliche Stimme imitiert.

Seit Jahren allerdings gibt die Orgel mit dem berühmten Markennamen keinen Ton mehr von sich, den Todesstoß versetzte ihm vor einem Jahrzehnt ein bastelfreudiger deutscher Organist. Jetzt beugt sich Gerhard Walcker-Mayer persönlich über das wertvolle Ensemble, dass in Deutschland sofort unter Denkmalschutz gestellt würde. Der Spezialist hat schon in der ganzen Welt Orgeln des seit 1780 bestehenden Familienunternehmens repariert. Das seltene Kairoer Exemplar hat er sofort in sein Herz geschlossen, als er es vor Weihnachten zum ersten Mal ge-



Orgelbaumeister Gerhard Walcker-Mayer mit einer Konstruktionszeichnung der Orgel Opus 1688

nau unter die Lupe nahm. „Aus welcher El-Kaida-Zelle stammen Sie denn?“, witzelte ein Zöllner am Frankfurter Flughafen, der nach Walckers Rückkehr vom Nil dessen Koffer inspizierte – gefüllt mit seltsam durchbohrten Hölzern und Gewindestäbchen.

Inzwischen ist die Orgel bis auf ihr Holzskelett auseinandergelassen. In den nächsten beiden Wochen wird Walcker jedes Originalbauteil vermessen und katalogisieren, um dann fehlende Teile in der heimischen Werkstatt nachbauen zu lassen. Von Oktober an will er dann mit seinem Sohn und einem weiteren Mitarbeiter das Instru-



Fassade der Kirche in Kairo

ment von Grund auf restaurieren. Sieben Monate kalkulieren die drei dafür ein, für diese Zeitmieten sie sich in der 25-Millionen-Metropole eine eigene Wohnung. Nein, Angst habe er keine, sagt Walcker. Die Revolution habe das Land natürlich verändert, aber die Situation „schreckt mich nicht“. Er erlebe die Ägypter als friedliche Menschen und fühle sich sicher. Jeden Morgen pünktlich um 8 Uhr schließt er sich in das Gotteshaus ein, um dann stundenlang allein auf der Empore zu werkeln. Fein säuberlich aufgereiht liegen auf seiner provisorischen Werkbank Akkubohrer, Zollstock, Uhu-Tube, Taschenrechner und Maßband.

Im nächsten Jahr, am 21. April 2012, feiert das Gotteshaus seinen 100. Geburtstag. Am Vorabend des Festtages soll die wertvolle Orgel erstmals wieder erklingen, deren berühmte, im gleichen Jahr 1912 gebaute große Schwester Opus 1700 in der Hamburger St. Michaelis Kirche stand. Deren Organist Christoph Schoener hat das Einweihungskonzert bereits zugesagt, den Festvortrag wird der Berliner Altbischof Wolfgang Huber halten. Noch aber fehlen von den 160.000 Euro Instandhaltungskosten etwa 43.000 Euro. 100 Orgelpaten sucht die kleine Auslands-gemeinde darum über ihre Kairoer

Homepage. Nur wenn das Geld bis Oktober zusammenkommt, „wird es zum Jubiläum im April wieder den vollen Klang geben“, sagt Pfarrer Axel Matyba. Nur dann bekommt Kairo erstmals seit langem wieder eine richtige Konzertorgel. Und die deutsche Kirche an der Galaa-Straße könnte mit ihrem wieder auferstandenen Prachtstück einen ganz eigenen Ton setzen im Musikleben der ägyptischen Hauptstadt. Dirigent und Chor der Kairoer Oper haben bereits ihr Interesse an Auftritten bekundet. „Und auch unter Muslimen gibt es Liebhaber der Orgelmusik“, berichtet Pfarrer Matyba. Noch aber ist es nicht so weit, auch wenn alle hoffen, dass das fehlende Geld am Ende zusammenkommt. Gerhard Walcker-Mayer jedenfalls weiß schon, was er sich als Premiere auf dem von ihm wiedererweckten Instrument wünscht – eine Toccata und Fuge von Johann Sebastian Bach.

**Spendenkonto**

**Evangelische Gemeinde Kairo**  
Kontonummer: 1010996011  
BLZ: 35060190  
Bank für Kirche und Diakonie  
Dortmund  
**Stichwort:** ORGELFREUNDE